

1982

1982 Morschen, 2. September: Einweihung des Herrenhauses als Rathaus

Das Herrenhaus wird zum Rathaus der Gemeinde Morschen.

Nach einer spektakulären Verschenkungsaktion war das Kloster fünf Jahre, von 1980 bis 1985, in Privatbesitz einer Immobiliengesellschaft, die hier ein Seniorenstift einrichten wollte.

Just zu dieser Zeit wurden Zuschüsse von Bund und Land in Höhe von 400 000,- DM für die Sanierung Haydaus bewilligt.

Da diese Beihilfen den privaten Eigentümern nicht gewährt werden konnten, mußte die Gemeinde handeln. Im Frühjahr 1980 beschloß die Gemeindevertretung deshalb die Sanierung des Herrenhauses zum Rathaus der Gemeinde Morschen.

Nach mehr als zwei Jahren der Sanierung und denkmalschonenden Aus- und Umbaus mit dem Einsatz von nur 160000,- DM gemeindlicher Eigenmittel konnte das "neue" Rathaus dann am 2. September 1982 seiner neuen Bestimmung übergeben werden.

1983

Klosterkirche völlig renoviert.

Mit einem Lob- und Dankgottesdienst am 4. Juni 1983, bei dem Propst Albrecht die Predigt hielt und den der Männergesangverein, Kirchenchor und Posaunenchor musikalisch umrahmten, nahmen die evangelischen Christen in Altmorschen die ehrwürdige Klosterkirche nach grundlegender Renovierung wieder in ihre Benutzung. Die Erneuerung im Innern des historischen Gotteshauses kostete nach Angaben von Pfarrer Günter Schaub 110000 DM und umfaßte einen neuen Anstrich mit neuer Farbgebung, Schreinerarbeiten im Wert von 50000 DM, außerdem wurden Chorraum und Vorraum mit neuen Platten aus Sandstein ausgelegt.

Man müsse dankbar sehen, so Pfarrer Schaub, daß die Landeskirche von Kurhessen-Waldeck es ermöglicht habe, in nur wenigen Jahren für die neue Orgel (1977) und die jetzige Kirchenrenovierung etwa 250000 DM zu investieren. Die Kirche in Altmorschen war zuletzt 1962 renoviert worden. Damals allerdings war der Kirchenvorstand mit den Vorstellungen der Baubetreuung nicht einverstanden gewesen, so daß einige Arbeiten, etwa der Anstrich, nur zum Teil zu Ende geführt worden waren.

Modernistische Ungereimtheiten hatten dazu der Kirche viel von ihrem geschlossenen, mittelalterlichen Charakter genommen.

Vor der erneuten Renovierung hatte sich der Kirchenvorstand daher ein Grundschema erarbeitet und damit die Kirche sozusagen in drei Teilräume untergliedert.

Erster Teilbereich wurde ein besonderer Eingangsraum mit der Funktion eines

Windfanges.

Die neuen Einbauten aus Holz passen sich dabei der mittelalterlichen Bogenform weitgehend an. Dieser Teil gilt als die gelungenste Veränderung der Kirche.

Unter dem frühgotischen Gewölbe der Orgelemporen entstand sodann ein Raum ohne Bestuhlung. Ziel war dabei, die Kargheit der ehemaligen Zisterzienserinnen-Kirche wieder anzudeuten.

Durch zwei frühgotische Bögen blickt man nun in den eigentlichen Kirchenraum. Er ist geprägt von seiner hoch aufstrebenden gotischen Architektur, durch schlichte Farbgebung, die keine auffallenden Akzente setzt, durch Betonung der wandsteinbögen, die den Raum gliedern.

Als ein besonderer Gewinn für die Kirche gilt die Wiederentdeckung alter, sorgfältig behauener Torbögen in der Südwand. Die bis dahin langweilig wirkende, ungegliederte Wand hat nun eine eindrucksvolle Auflockerung erhalten.

Quelle: **Tausendjähriges Morschen**, Waltari Bergmann
Herausgeber: Gemeinde Morschen, 1985